

TEXTQUELLEN des AL *De profundis*

Vulgata

Vers

Ps 129, 1	<u>De profundis clamavi ad te</u> <u>Domine</u>	<u>De profundis clamavi ad te,</u> <u>Domine:</u>
2	<u>Domine exaudi vocem meam</u>	<u>Domine exaudi vocem meam.</u>

Legende

<u>xxxxxxxxx</u>	wörtliche Entsprechung
<u>xxxxxxxxx</u>	grammatikalische Abweichung
<u>xxxxxxxxx</u>	sinngemässe Entsprechung
< >	nicht verwendet

EINORDNUNG

Liturgische Verwendung	GT 367: Tempus per annum: Hebdomada XXXIII
	C 144*: Dominica XXI post Pentecosten (spätere Hand)
	151: All. per circulum anni
	E 352: Alleluia de circulo anni
	L 161*: Dominica XI post Pentecosten
	177: Alleluias (verderbt)
	AMS: vgl. unten
Verhältnis zur Textquelle	Unveränderte Übernahme.

BESONDERES

Überlieferung und liturgische Verwendung

Dieses AL zählt zum früh-mittelalterlichen Repertoire und ist recht breit bezeugt, wie eine Durchsicht von 23 als Stichprobe herangezogenen Handschriften und Codices bis ins 13. Jahrhundert zeigt. Hier der Befund im Überblick:

- Das Stück begegnet bereits in den AMS-Handschriften C und K des 9. Jahrhunderts. Dass es in den anderen fehlt, ist nicht ungewöhnlich, denn einerseits sind es gerade C und K, zusammen mit B, die eine Liste mit *Alleluiae per circulum anni* bieten, und andererseits findet sich lediglich ein Fünftel des AL-Repertoires in allen sechs Handschriften.
- In den konsultierten Codices des 10. Jahrhunderts, und sinngemäss auch des 11. Jahrhunderts, ist das Stück dann praktisch lückenlos bezeugt.
- Die beiden für das 12. und 13. Jahrhundert exemplarisch ausgewählten Codices ergeben zwar kein repräsentatives Bild, jedoch dürfte sich die hohe Überlieferungsdichte mit grosser Wahrscheinlichkeit in diesen Zeitraum fortsetzen.

Unser AL hat mit vielen anderen Propriums-Stücken dieser Art zweierlei gemeinsam: Überliefert wird es in insgesamt 17 der 23 untersuchten Quellen, 7 davon notieren es ausschliesslich im bereits erwähnten Kapitel *Alleluiae*, weitere 10 weisen es einzelnen Messformularen konkret zu und 3 schliesslich tun beides. Betrachtet man diese Notationsarten auf der Zeitachse, lässt sich – bezeichnend, aber nicht überraschend – eine deutlich erkennbare Entwicklung feststellen: Während die beiden Handschriften des 9. Jahrhunderts das Stück nur im Kapitel *Alleluiae* führen, verhalten sich noch im 10. Jahrhundert die meisten Codices so, bereits ab dem 11. Jahrhundert jedoch ist keine Quelle mit der erstgenannten Notationsart mehr anzutreffen. Die konkreten liturgischen Zuordnungen setzen also im 10. Jahrhundert zögernd ein, um dann sehr rasch zum Normalfall zu werden. Im betrachteten Zeitraum bahnt sich offensichtlich, gerade und vor allem bei den AL, ein Kurswechsel in den liturgischen Usancen an, die weg vom flexiblen Einsatz der Stücke und hin zu deren standardisierten Verwendung führt – eine Entwicklung übrigens, die keineswegs etwa durch die inhaltliche Struktur der Quellen bedingt wäre, denn viele Codices bis ins 12. Jahrhundert hinein bieten noch ein Kapitel *Alleluiae*. Vielmehr manifestiert sich der Bedarf, die gezielte Verwendung der Stücke zu dokumentieren. Das äussert sich unter anderem auch darin, dass Messformularen, die ursprünglich ohne AL notiert sind, von späterer Hand, sei es in margine oder interlinear, bestimmte AL zugeordnet werden; ein typisches Beispiel dafür ist etwa G 342.

Eine ansehnliche Überlieferungsdichte also, die das vorliegende AL auszeichnet. Wie verteilen sich nun seine liturgischen Verwendungen auf das Kirchenjahr? Heutzutage wird das *De profundis* dem 33. Sonntag im Jahreskreis zugeordnet, was in der vorkonziliären Liturgie dem 23. Sonntag nach Pfingsten entspricht, dessen Messformular *Dicit Dominus: Ego*, das GR *Liberasti nos*, das OF *De profundis* und die CO *Amen dico vobis: Quidquid*. Demgegenüber stellt das AL die einzige Variable dar. Bezeugt sind für dieses Messformular 10 verschiedene Stücke, worunter auch das *De profundis*. Wie oben erwähnt, ordnen die Quellen dieses AL 13 mal konkret zu. Zusammen mit fast allen der anderen 9 Stücke, zählt es zum Repertoire der Zeit

TEXTQUELLEN des AL *De profundis*

nach Pfingsten, entfallen doch gut drei Viertel der Erwähnungen auf die Messformulare der *Dominicae XVIII, XX, XXI XXII* und *XXIII post Pentecosten* – und daran ist das Messformular *Dicit Dominus* mit lediglich rund einem Drittel beteiligt, nämlich in zwei Codices des 11. Jahrhunderts, A und Bv 34, und in einem des 13. Jahrhunderts, Kn 1001 b. Darin dürfte wohl auch auf der Ebene der konkreten liturgischen Zuordnungen immer noch eine gewisse Flexibilität in der Verwendung zum Ausdruck kommen. Erst später dann, gegen die Neuzeit hin, wird die Zuweisung des *De profundis* zum erwähnten Messformular Standard.

TEXTKRITIK

AMS 199 a

B: ohne Rubrik

C: Incipiunt Alleluias de circulo anni

K: Incipiunt Alleluias per singulas dominicas

M, R, S: —

M, R, S: Messformular fehlt

B: ohne AL

C, K: Incipit

C 151 wie GT

E 352 wie GT

L 177 verderbt

Vg Keine abweichenden Lesarten.

VL Psalterien 1 Keine abweichenden Lesarten.

2 ~~domine~~ exaudi ζ (s. VII-VIII)
domine exaudi ceteri

vocem η (s. V-VI); γ, κ (s. VI); ζ (s. VII-VIII);
δ (s. VIII); moz (s. IX-X)

orationem ceteri